

Interview mit Raúl Krauthausen¹

Stellen Sie sich bitte kurz vor und sagen Sie uns, wie Sie Inklusionsaktivist geworden sind?

Mein Name ist Raúl Krauthausen und ich komme aus Berlin. Ich arbeite seit über 14 Jahren rund um das Thema Menschen mit Behinderung, Teilhabe, Barrierefreiheit und Inklusion.

Und ich tue das, weil ich selber eine Behinderung habe und manchmal das Gefühl habe, dass viel zu oft über Menschen mit Behinderung gesprochen wird und viel zu wenig mit ihnen.

Welche Ziele haben Sie als Inklusionsaktivist?

Ich glaube, dass man Inklusion nicht als Ziel begreifen kann, sondern Inklusion ist immer ein Prozess. Und zwar ein Prozess der Annahme und der Bewältigung von menschlicher Vielfalt, der uns alle mit einschließt.

Wenn wir über Ziele sprechen, die ich persönlich habe, dann möchte ich weiterhin das Bewusstsein in der Gesellschaft wecken, dass Menschen mit Behinderungen genauso Bedürfnisse, Wünsche, Träume und Ziele haben wie Menschen ohne Behinderung auch. Und dass sie weit mehr sind als ihre Behinderung und dass es nicht sein darf, dass sie nach wie vor strukturell und auch, ja, durch Barrieren diskriminiert werden.

Also die Behinderung ist sozusagen nur ein Merkmal von vielen?

Genau, so wie eine Haarfarbe oder das Geschlecht...

Wie beurteilen Sie die Zukunft für Menschen mit Behinderung in Deutschland nach dem Inkrafttreten des Bundesteilhabegesetzes?

Na, das Bundesteilhabegesetz ist ja, sagen wir mal, nur ein Gesetz von ganz vielen, die die Leben von Menschen mit Behinderung beeinflussen. Das Teilhabegesetz, gegen das wir ja so protestiert haben, hat viele, viele Schwächen und Probleme. Es treibt Menschen mit Behinderung in Armut, behandelt aber vor allem nur die Menschen, die arbeiten. Es gibt aber noch viele andere Menschen mit Behinderung, die vielleicht nicht arbeiten, weil sie nicht arbeiten können, oder weil sie keine Arbeit haben und für die ist das Teilhabegesetz nicht gemacht. Ich denke, dass wir viel darüber nachdenken müssen, wie weit unsere Gesellschaft es nach wie vor noch zulassen kann, dass behinderte Menschen nach wie vor ihr Einkommen nachweisen müssen, um überhaupt anspruchsberechtigt zu sein. Aber vor allem müssen wir dafür sorgen, dass Barrieren abgebaut werden. Bürokratische Barrieren, bauliche Barrieren... Und vor allem: Wir müssen endlich an den Punkt kommen, dass

¹ Interview mit Raúl Krauthausen per Telefon am 19.9.2018, 15:00 – 15:15, Länge des transkribierten Interviews: 10 Minuten

behinderte Menschen nicht immer nur als Kostenfaktor gesehen werden sondern auch als Bereicherung für unsere Gesellschaft.

Was macht für Sie ein gutes Inklusionsprojekt aus?

Ich glaube es wäre total wichtig, dass bei Inklusionsprojekten Menschen mit Behinderung nicht nur als schmückendes Beiwerk dann in die Kamera lächeln, sondern dass sie auch maßgeblich an der Entwicklung beteiligt werden und vor allem die Entscheidungen mit treffen. Am besten wäre es, wenn die Projektleiterinnen oder Projektleiter selber behindert sind. Wenn die Geschäftsführung einer Einrichtung oder einer Organisation, die ein Inklusionsprojekt macht, selber betroffen ist und dass es eben nicht wieder so ein Projekt von den Nichtbehinderten wird, die dann meinen, etwas Gutes für die Behinderten zu tun und dann Dankbarkeit erwarten.

Warum verschwinden Ihrer Meinung nach so viele Projekte nach der Förderphase in der Versenkung?

Das liegt vor allem daran, dass wir in Deutschland eine Förderstruktur haben, die immer nur Innovationen fördert, also Neuheiten, aber nicht den Bestand, beziehungsweise die Infrastruktur. Wir brauchen eine Strukturförderung, wir brauchen Programme, die dafür sorgen, dass Projekte weiterfinanziert werden. Das gibt es nicht nur im Bereich Inklusion. Das gibt es auch im Bereich Umwelt als Problematik, dass viele Umweltschutzinitiativen nach drei Jahren, wenn die Fördergelder ausgelaufen sind, dann einfach sterben. Ich glaube ein großes Problem ist zum Beispiel auch, dass Wohlfahrtsorganisationen wie die Caritas, die Lebenshilfe, die Diakonie, einen Großteil der Fördergelder einkassieren, obwohl sie selber bereits so viel Geld vom Staat bekommen. Und dann letztendlich den Initiativen, die es wirklich gut meinen und die vielleicht auch von Menschen mit Behinderung geführt werden, auch die Gelder wegnehmen.

Was denken Sie über Leichte Sprache?

Ich denke, dass Leichte Sprache wichtig ist. Mir fällt es schwer, in Leichter Sprache zu schreiben und ich sehe, dass es wirklich Expertinnen und Experten braucht, die das dann auch prüfen ob man sich wirklich verständlich ausgedrückt hat. Oft wird Leichte Sprache missverstanden als Sprache für Dumme. Das sehe ich nicht so. Im Gegenteil, ich denke, dass Leichte Sprache auch vielen Menschen hilft, die diese komplizierte Sprache zum Beispiel von Behörden auch nicht verstehen. Also wenn ich eine Steuererklärung machen muss zum Beispiel, da verstehe ich die Begriffe selber nicht.

Sie haben das Buch „Dachdecker wollte ich eh nicht werden“ geschrieben: Wie ist das Buch entstanden, beziehungsweise warum haben Sie sich entschlossen, es zu schreiben und wie lange hat es gedauert, bis es fertig war?

Eigentlich wollte ich gar kein Buch schreiben. Aber der Rowohlt-Verlag hat mich gefragt, ob ich nicht Lust hätte, eine Biographie für sie zu schreiben. Und da habe ich halt gesagt: „Ich schreibe halt nicht so gerne. Und ich glaube auch nicht, dass ich so viel zu erzählen habe.“

Und dann hat der Verlag gesagt: „Na ja, wir glauben schon, dass sie viel zu erzählen haben und wenn sie nicht so gerne schreiben, dann können sie ja mit einer Co-Autorin zusammenarbeiten. Und so haben wir das dann gemacht. Dann kam eine Co-Autorin vorbei und hat mich dann ein Jahr lang begleitet und in diesem Jahr haben wir dann uns überlegt, was wir in dieses Buch schreiben.“

Wie können Sie sich am besten entspannen?

Am besten kann ich mich mit Freunden entspannen, indem ich einfach mit ihnen abhänge, ein Bier trinke und mich nett unterhalte.

Was bedeutet für Sie persönlich Inklusion?

Inklusion ist die Möglichkeit, überall mitzumachen, wann und wo man will.

Danke für das Interview.

Sehr gerne!